

**Verehrte Mitglieder,
liebe Freunde der Wasserkraft in Baden-Württemberg,**

meine Leitkultur ist die Energieautonomie. Nach Hermann Scheer, dem Archimedes der Energiewende, ist eine selbst- statt fremdbestimmte Verfügbarkeit über Energie das Ziel - frei und unabhängig von äußeren Zwängen, Erpressungs- und Interventionsmöglichkeiten. Dies ist auf Dauer nur mit den Erneuerbaren Energien möglich. Die autonome Umsetzung durch eine Vielzahl von Akteuren ist die einzige Erfolg versprechende Methode, den Energiewechsel rechtzeitig und unumkehrbar gegen die Funktionslogik des überkommenen Energiesystems durchzusetzen. Dieser Weg führt zu einer durchgängig neuen Struktur, die nur neben der gegenwärtigen entstehen kann - und diese Zug um Zug ersetzt und überflüssig macht.

Das Gegenkonzept zur Energieautonomie ist die Integration der Erneuerbaren in das bestehende Energieversorgungssystem, um diese darin unter Kontrolle zu halten. Antonio Gramsci nannte solche Vorgänge eine „passive Revolution“. Ein existierendes System bekennt sich zu seinen Versäumnissen in einer allgemein relevanten Frage, nimmt die Kritik an und bedankt sich bei den Anstoßgebern. Nunmehr erklärt sie sich aber als einzig kompetent für die Umsetzung. Dann interpretiert es die Frage nach seinen eigenen Regeln und setzt nur unwesentliche Teile davon um.

Das deutsche EEG ist das erfolgreichste Klimaschutzinstrument der Welt. Es hat wie kein anderes Gesetz dafür gesorgt, dass der Anteil der Erneuerbaren am deutschen Stromverbrauch von sechs Prozent im Jahr 2000 auf inzwischen bald 40 Prozent gestiegen ist und damit den Umbau des Kraftwerkparcs gefördert. Es sorgte auch für Investitionen, Wertschöpfung, zukunftsfähige Jobs, unglaubliche Innovationssprünge und die Reduktion von Energieimporten. Weit über zwei Millionen Deutsche arbeiten im Umweltschutz, davon ca. 350.000 für Erneuerbare Energien. Damit hat das EEG mehr Jobs geschaffen als zu Beginn der Energiewende im Jahr 2000 im Bereich der Kohlewirtschaft noch bestanden. Gegenüber rund 340.000 Kumpel in der Kohlebranche im Jahr 1980 steigen heute nur noch 30.000 in die Zeche. Die Vergütung für Photovoltaikanlagen sank seit 2004 um über 80 Prozent. Windanlagen erzeugen heute ca. neun Mal so viel Strom wie in den 1990er Jahren. Unsere Volkswirtschaft wurde robuster gegen unkalkulierbar schwankende Weltmarktpreise für fossile Energieträger und geopolitisch eher instabiler werdende Regionen.

Das EEG-System mit administrativ festgelegten Einspeisevergütungen hat einen neuen und wachsenden Markt geschaffen, der zu einem intensiven globalen Wettbewerb zwischen Anlagenherstellern und Projektierern führte. Der Wettbewerb entstand aus der hohen Investitionssicherheit des EEG über 20 Jahre. Heute ist die Stromproduktion aus neuen EE-Anlagen kostengünstiger als die mit neuen konventionellen Kraftwerken. In vielleicht zehn Jahren dürften Wind-Onshore- und PV-Stromproduktion mit neuen Anlagen sogar billiger sein als der Weiterbetrieb abgeschriebener Kohlekraftwerke. Die Erneuerbaren werden immer ausgereifter, die Kosten sinken weiter und es bedarf immer weniger Förderungen. Der archimedische Punkt der Energiewende, der historische Point of no Return ist erreicht. Das bedeutet für die Biomasse, die nicht so günstig Strom erzeugen kann wie PV und Landwind, ihre Zukunftschancen vor allem im Regelenergiebereich zu wahren. Das wird nicht einfach, weil auch im Speichermarkt, besonders im Batteriebau, ein technologischer Quantensprung vor der Tür steht. Die Wasserkraft wird ihren Platz auch im neuen Energiesystem behaupten und ausbauen. Ihr systemimmanenter Vorteil liegt in ihrer hohen Verlässlichkeit. Im ersten Halbjahr 2016 lag die Verfügbarkeit bei 100 Prozent. Selbst bei Niedrigwasser kommt sie noch auf 60 Prozent. So zuverlässig sind Wind und Sonne nicht.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Bundestag und Regierung ab in die Sommerferien oder schon wieder zurück. Anfang Juli wird mit dem EEG 2016 ein Systemwandel eingeleitet worden sein, der bereits ab 1.1.2017 greift. Kern der Novelle ist die Einführung von Ausschreibungen bei gleichzeitiger massiver Reglementierung des Zubaus von Anlagen zur Stromerzeugung mit Erneuerbaren Energien.

Begründet wird diese Änderung mit der Behauptung, dadurch die Kosten der EEG-Umlage zu begrenzen. Tatsächlich ist aber gar nicht der Zubau von Erzeugungsanlagen Kostentreiber der EEG-Umlage, sondern Kostentreiber sind die ökonomischen Folgen einiger Eingriffe in das EEG, wie z.B. die Ausweitung der sog. Besonderen Ausgleichregelung („Industrierabatte“) und der seit 2009 neue Wälzungsmechanismus, der dazu führt, dass die EEG-Umlage bei sinkenden Strompreisen steigt - und die Strompreise sinken seit Jahren immer weiter, besonders dank der Erneuerbaren Energien. Wir reden hier über rund 2 ct/kWh, die die EEG-Umlage ohne diese Effekte niedriger wäre. Zum Vergleich: 1.000 MW Windkraft an Land führen zu einer Steigerung der EEG-Umlage um ca. 0,04 ct/kWh.

Insofern ist die massive Beschränkung des Zubaus der falsche Ansatzpunkt, wenn man das Kostenargument ernst nimmt. Gleiches gilt für das Instrument der Vergabe durch Ausschreibungen. Erfahrungen aus anderen Ländern haben gezeigt, dass Ausschreibungen zu Kostensteigerungen und Fehlallokationen führen und dass Projekte nach Zuschlagserteilung häufig nicht realisiert werden. Ausschreibungen sind eine Einladung an große Anbieter, mit Dumpingpreisen zu manipulieren und so die mittelständische Konkurrenz auszubremsen.

Dies führt dann zu einer Unterschreitung der vorgegebenen Ausbauziele. Vor allem aber ist dieses Instrument extrem bürokratisch und mit hohen Vorkosten für Bieter verbunden. Dies verursacht massive Finanzierungs- und Realisierungsprobleme für kleine und mittlere Unternehmungen, wie z.B. Stadtwerke, lokale KMU und Bürgerenergiegenossenschaften. Diese kleinen und mittleren Unternehmungen sind aber der Treiber der Energiewende auf dem Weg zu einem echten Energiemarkt mit vielen lokalen und regionalen Energieproduzenten, die ihren Strom lokal, regional und bundesweit anbieten.

Sinnigerweise macht der Koalitionsvertrag zwischen CDU, SPD und CSU auch die Vorgabe, dass Ausschreibungen nur dann eingeführt werden sollen, wenn es dadurch nicht zur Behinderung für die oben genannten Treiber der Energiewende kommt. Zudem sieht der Koalitionsvertrag vor, dass Ausschreibungen unter den oben genannten Bedingungen erst 2018 eingeführt werden. Dies wurde von der SPD zusätzlich durch ein Mitgliedervotum bestätigt.

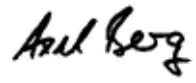
Wasserkraft, Geothermie und Biomasse bleiben einstweilen von Ausschreibungen verschont. Aber auch nur, weil es keine nennenswerten politischen Ausbauziele gibt, die jetzt wieder eingesammelt werden könnten.

Doch von all dem, was sie weiß, lässt sich unsere Bundesregierung nicht beirren. Die Energiewende wird jetzt erst mal eingebremst. Das ist fast schon ein Misstrauensvotum des Staats gegen seine Untertanen. Im Wesentlichen wird das abgeschafft, was die Zivilgesellschaft so gut hingekriegt hat. Die Transformation des überkommenen Kraftwerkparcs wird verlangsamt. Ein halbes Jahr nach Unterzeichnung des Pariser Weltklimaabkommens geht die Große Koalition den Weg zurück in eine Kombi- und Oligopolwirtschaft, die einst in Ost- und Westdeutschland für große, stinkende und machtpolitische Unbeweglichkeit stand. Offensichtlich sollen die konventionellen Energien noch ein paar Jahre länger am Tropf gehalten werden. Dafür sind wieder Jobs im Bereich der Erneuerbaren Energien gefährdet. In der Photovoltaik sind in einem Jahr über 40.000 Arbeitsplätze vor allem wegen falscher deutscher Rahmenbedingungen an China und andere verloren gegangen. Das sind nicht nur mehr Menschen als noch im ganzen Kohlesektor arbeiten. Sie stehen für Zukunftsmärkte, nicht für Verschmutzungs- und Entsorgungsprobleme.

Die Bundesregierung kann sich dem Wandel entgegenwerfen, doch stoppen kann sie ihn nicht. Ein Markt mit echtem Wettbewerb wird auch ohne sie entstehen. Deutschland braucht Energiedienstleistungen, intelligentes Lastmanagement und Speicher. Und mehr Wasserkraft. Hoffentlich holt die nächste Bundesregierung diese Schritte nach. Denn je länger wir die

Energiewende aufschieben, desto teurer wird der Übergang. Albert Einsteins Erkenntnis bleibt gültig:
Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Axel Berg". The script is cursive and somewhat stylized, with the first letters of "Axel" and "Berg" being larger and more prominent.

Dr. Axel Berg